

Daß die Erkenntnis der inneren Kriterien des Geistes (Förderung der inneren Lebendigkeit der Kirche, Aufbau der Einheit und nicht Spaltung) geschichtlich kontextgebunden ist und daher unter eschatologischem Vorbehalt steht, gesteht auch die Verf.n (413 f.) ein. Hier wäre noch weiter zu fragen: Könnte man nach diesen Kriterien sowie nach dem auf S. 415, daß die Geistgewirktheit von Entwicklungen sehr fraglich sei, „die Menschen Enttäuschungen bereiten, ohne daß ihnen je größeres Heil erwächst“, nicht leicht auch das 2. Vatikanum verurteilen?

Eine interessante Anregung bietet die Verf.n, wenn sie vorschlägt, auch Päpste zu untersuchen, die in entgegengesetzter Richtung, also durch zu geringe Gewichtung monologischer Momente, vom Profil Petri abweichen (440). Dem Historiker kommen hier etwa Vigilius oder Clemens XIV. in den Sinn, also Päpste, die durch zu große Nachgiebigkeit gegenüber den politischen Gewalten der Kirche Probleme bereiteten, der eine durch die Verurteilung der drei Kapitel, der andere durch die Aufhebung des Jesuitenordens. Gerade an diesen Beispielen zeigt sich jedoch auch: Man kann nicht „dialogisch“ nach allen Seiten hin sein. Nachgiebigkeit und Konzilianz gegenüber einer Seite bedingt um so größere Härte gegenüber der anderen. Diesem Dilemma kann sich letzten Endes kein Papst entziehen.

KL. SCHATZ S. J.

KARL RAHNER: KRITISCHE ANNÄHERUNGEN. Herausgegeben von *David Berger* (Quaestiones non disputatae; 8). Siegburg: Verlag Franz Schmitt 2004. 511 S., ISBN 3-87710-280-8.

Das Jahr, in dem des 100. Geburtstags von Karl Rahner gedacht wurde, geht zu Ende. Zahlreiche Aufsätze und Bücher, Symposien und Vorträge galten der Erinnerung an sein umfangreiches Werk und der Würdigung seiner Bedeutung für die Theologie und die Kirche. In der Regel fielen die Bewertungen positiv aus, hier verhalten, dort überschwänglich.

Aber es waren auch andere Stimmen zu hören, andere Texte zu lesen. Insgesamt 21 solcher Beiträge wurden nun von David Berger noch einmal zu dem vorliegenden Band zusammengestellt. 15 von ihnen waren schon zuvor in „Theologisches“ zu lesen, die meisten im Laufe der jüngsten Zeit. Die Namen einiger Autoren haben einen gewissen oder sogar hohen Bekanntheitsgrad, die Namen der meisten sind bisher weitgehend unbekannt. Das mag daher rühren, daß ihre Träger noch zu den Jüngeren gehören, die sich erst allmählich auf das Terrain der öffentlichen Theologiedebatte begeben. Dies sind die Namen der Autoren – aufgeführt in der Reihenfolge ihrer Beiträge im vorliegenden Buch: David Berger (mit zwei Beiträgen vertreten), Thomas Ruster, Alfred Locker, Georg May, Heinz-Jürgen Vogels, Alma von Stockhausen, Jürgen Vijgen, Walter Hoeres, Leo Elders, Christian Ferraro, Bernhard Lakebrink, Johannes Stöhr, Christop Markus, Leo Card. Scheffczyk, Tadeusz Guz, Hans Kindlimann, Annelie Funke, Wolfgang B. Lindemann, Heinz-Lothar Barth, Josef Overath.

Übereinstimmend fallen alle Autoren über das Werk (und teilweise auch über das Leben) Karl Rahners ein vernichtendes Urteil. Er gilt ihnen als einer der Hauptverantwortlichen oder gar als der Hauptverantwortliche für die derzeitigen Niedergänge der katholischen Kirche und ihrer Theologie. Das schärfste Verdikt hat der Hg. selbst formuliert. Er bezichtigt Rahners theologischen Entwurf einer „radikalen Uminterpretation“ der „zentralsten Wahrheiten unseres Glaubens“ und fährt dann fort, diese sei „eingebettet in einen Neuentwurf des Christentums, den man ... als ‚universale Häresie‘ bezeichnen kann: Diese ist eine heterodoxe ‚Grundkonzeption, ... die das Verständnis des ganzen Christentums prägt“ (41).

Im Zeichen dieses Interpretationsmotivs deklinieren die Autoren alle großen Themen der Rahnerschen Theologie durch – in der Absicht, ihr verwerfliches Programm zu entlarven. Die Sprache, in der dies geschieht, hat bei vielen (nicht bei allen) einen sowohl besserwisserischen als auch nicht selten gehässigen Ton. Es lohnt sich nicht, den Inhalt der einzelnen Beiträge noch einmal wiederzugeben. Sowohl die Rahnerschen Themen als auch die mögliche Kritik an ihrer Durchführung sind den Kennern der theologischen Diskussion seit langem vertraut. Und es sei ausdrücklich zugestanden, daß die Bedenken, die die Autoren so nachdrücklich äußern, in ihrer inhaltlichen Ausrichtung oftmals

nicht (ganz) unberechtigt sind. Indem sie auf die Problempunkte in Rahners Theologie aufmerksam machen, die in diesem Sinne noch einmal ernstgenommen und aufgegriffen werden müssen, regen sie an, daß Rahners Theologie, die in der Tat einen großen Einfluß auf das Denken vieler Zeitgenossen ausübt, in ihrer wahren Bedeutung erneut überdacht wird. Die Fragen, die durch Rahners Theologie gestellt sind, verdienen es, weiter durchdacht zu werden; sie sind zu gewichtig, als daß hier ein vorwiegend polemisch gehaltener Zu- und Angriff hilfreich sein könnte.

Was am vorliegenden Buch aber sehr stört, ist die Tatsache der ganz und gar ausfallenden Unterscheidung, obwohl sein Untertitel sie ja verheißt; denn da ist von einer „kritischen Annäherung“ die Rede. „Krisis“ aber bedeutet immer: Unterscheidung. Unterscheidungen aber haben die Autoren des vorliegenden Bds. nicht für notwendig oder möglich gehalten. Man sucht auf den mehr als 500 Seiten vergeblich auch nach nur einer Zeile, in der die Anliegen und die Beiträge Karl Rahners wenigstens hier und da anerkennend gewürdigt werden. So entsteht ein Bild des Werkes (und des Lebens) Karl Rahners, das einfach vernichtend ist. Ein leiserer Ton hätte manchem der Autoren besser angestanden, deren eigene theologische Positionen von Zeichen mangelnder theologischer Bildung durchsetzt sind. Parte pro toto seien die im Buch sich bisweilen findenden Abschnitte genannt, in denen Rahner bezichtigt wird, zu viele Anleihen bei Martin Luther gemacht zu haben. Aber auch die ständig wiederholte Behauptung, Rahner habe wichtige Impulse von Martin Heidegger übernommen, bedürfte sicherlich einer Überprüfung; denn auch wenn es zutrifft, daß Rahner Lehrveranstaltungen von Martin Heidegger gehört hat, so bleibt es doch sehr fraglich, ob er dessen originäre Anliegen wirklich für sich übernommen hat.

Es sei abschließend noch angemerkt, daß den Rez. am ehesten die Überlegungen von Thomas Ruster – „Die Einheit der Unterscheidung und das unterscheidend Christliche. Überlegungen zu dem Mystiker, der der Christ der Zukunft sein soll“ (43–59) – nachdenklich gemacht haben. Die Analyse des Rahnerschen Denkens unter Zuhilfenahme der religionssoziologischen und -philosophischen Kategorien N. Luhmanns hat etwas durchaus Erhellendes.

W. LÖSER S. J.

#### 4. Praktische Theologie

WEBER, BURKHARD, *Ijob in Lateinamerika*. Deutung und Bewältigung von Leid in der Theologie der Befreiung. Mainz: Matthias-Grünewald-Verlag 1999. 384 S., ISBN 3-7867-2174-2.

Das vorliegende Buch, eine an der (evangelischen) Theologischen Fakultät der Universität Basel verfaßte Dissertation, befaßt sich mit der Theologie der Befreiung, die nach den Diskussionen und Kontroversen der früheren Jahrzehnte in den 90er Jahren in die Krise kam und um die es dann eher ruhig wurde. Die größere Ruhe war gewiß nützlich für eine kritische Reflexion des bisherigen Weges und eine neue Standortbestimmung. Dabei leistet das Buch von Burkhard Weber einen hervorragenden Beitrag, indem es einen frischen Einblick in die Entwicklungen und Metamorphosen der kontextuellen theologischen Reflexion in Lateinamerika gibt und mit der Theodizeefrage einen zentralen Fokus herausgreift. Dabei unternimmt der Verf. eine „Rekonstruktion der Befreiungstheologie nach der Krise der Paradigmen“ (7), die vor allem dadurch auftrat, daß die zunächst angezielte praktische „Befreiung“, die Transformation hin zu strukturell gerechteren Gesellschaften nicht eintrat, es also zu einer Art „Parusieverzögerung“ (5) kam. Die These des Verf.s läuft darauf hinaus, daß die Befreiungstheologen angesichts der ausbleibenden Veränderungen der sozialen Wirklichkeit nun reaktiv „Veränderungen und Neuorientierungen ihrer Aussagen vornahmen“ (5); man gewinnt also den Eindruck, daß sie gleichsam Marxens 11. These gegen Feuerbach umkehrten.

Die mit einem Vorwort von Leonardo Boff versehene Arbeit hat drei ungleich große Teile. Das Hauptgewicht liegt eindeutig beim II. Teil (73–347), zu dem der erste eine hermeneutische Annäherung (10–72) und der dritte einen zusammenfassenden Abge-